

## Pfingsten 1916.

Von Hans Benzmann.

Wie scheint deine Sonne, o Herr, so wunderschön!  
 Wie leuchten vom Jasmin die weißen Glammen!  
 Wie schwingt der Wald seine Kronen mit dunklem Getöse!  
 Einmütig ist alles Lebendige wieder beisammen!

Ja, alles wie sonst, o Herr, — die fröhliche Schar  
 Der blühenden Kinder sich tummelnd im blühenden Garten,  
 Die weißen Gestalten der Mädchen, sich, Paar an Paar,  
 In bräutlichem Prangen hinwandelnd — in welchem  
 Erwarten —

In welchem Erwarten? .. Ach, alles wie sonst — und doch  
 Geht stilles Duden und dunkles Leiden dazwischen —  
 Unsichtbar liegt auf all den Müttern ein Joch,  
 Hängt Tränenflor an all den blühenden Büschen ...

Und Trauernde kommen aus dumpfen Stuben hervor,  
 Und Schwarzverhüllte kommen zögernd geschritten —  
 Ach, Herr, deine Sonne geht herrlich in Freuden empor —  
 Was haben wir alle an Leiden gelitten! ...

Wie sind wir von Lüge, von Haß und Wut umstellt!  
 Wie haben wir treu mit feurigen Schwertern gestritten!  
 Wie ist deine wundervolle Frühlingswelt  
 Vom Satan der Zwietracht bis in den Grund zerschnitten!

Entsetzlich hat sich dein drohendes Wort erfüllt:  
 Die Jünglinge sollen furchtbare Gesichte sehen,  
 Und Wunder will ich tun, in Feuer gehüllt,  
 In Rauch und Blut soll Mond und Sonne gehen — —

Doch unser endlich der Sieg! .. Die Schlacht rollt ab. —  
 O Völkerpfingsten, nun komme uns dein Erfüllen!  
 Nun strahle Unfriede tröstend auf Gruft und Grab!  
 Pfingstwunder will sich wie einst allmächtig enthüllen:

„Und eines gewaltigen Windes Brausen geschah  
 Vom Himmel und erfüllte die Erde!  
 Sie wurden voll des heiligen Geistes da  
 Und predigten des neuen Reiches Wandel

Und jeden Volkes waren Männer dort,  
 Auf ihren Häuptern züngeln weiße Flammen,  
 Und jeglicher verstand des andern Wort,  
 Und waren alle einmütig beisammen ...“